

erläßlich, worauf ANAGARIKA GOVINDA in seiner Einleitung mit Recht hinweist (21ff.). Das Tibetische Totenbuch nämlich ist eine ausgesprochen buddhistische Schrift, deren Lektüre beim Leser die „Summe der grundlegenden Lehren“ des Buddhismus (140—142) als bekannt voraussetzt. Vorschnelles Vergleichen oder oberflächliche Parallelen führen nicht zu besserem Verständnis, sondern nur die sachgerechte Interpretation, die mit den Begriffen unserer Sprache das fremde Denken in seiner Andersartigkeit präzise zu fassen sucht.

Dies ist ein schwieriges Unterfangen, das stets neuer Korrekturen bedarf. Leider aber scheint Dr. EVANS-WENTZ in seinem Kommentar (76—154) solches noch nicht einmal versucht zu haben. Zu sehr vom Wunschtraum nach Gemeinsamkeiten (vgl. Anm. 1, besonders S. 77) geleitet, führt er ein Vokabular ein, das mehr Assoziationen schafft, als zum Verständnis nötig sind. Es wäre lohnend, den Kommentar wie auch den Anhang (besonders S. 314ff.) einmal auf die Richtigkeit der religionswissenschaftlichen Parallelen hin durchzugehen. So fragt man sich, was etwa die abstruse Symbolphänomenologie (79f.) oder der Gebrauch des Begriffes „Trinität“ (89) zum Verständnis beiträgt. Kann man heute wirklich noch ernsthaft glauben, die Bergpredigt Jesu sei historisch buddhistischen Ursprungs (90)? Wie ungenau (bewußt?) der Kommentator vorgeht, zeigt am besten die Terminologie. So spricht er ungeniert vom „Totenamt“, wobei er entgegen seiner Gewohnheit den tibetischen Begriff für „diese Messe“ (90) nicht übersetzt. Ähnlich beschreibt er als 4. Symbol, das den Verstorbenen umgibt, die „heiligen Kuchen in einem Behälter, ähnlich dem, der für die römisch-katholische Eucharistie-Hostie verwandt wird (Nr. 5)“. In der Fußnote dazu heißt es: „Nr. 5 ist nicht ein monstranzartiger Behälter zur Aufbewahrung geweihter Kuchen, sondern stellt einen ‚Torma‘ (*gTor-ma*) dar, der aus geröstetem Gerstenmehl (*tsam-pa*) mit geschmolzener Butter gemischt, zu einem Kegel geknetet und mit Rosetten aus Butter verziert wird, die im vorliegenden Holzschnitt als zwei kreis- oder scheibenförmige Gebilde erscheinen, wodurch eine gewisse Ähnlichkeit mit einer Monstranz entsteht“ (97).

Kann man wirklich vertreten, das frühe „gnostische Christentum“ habe im Gegensatz zum „modernen Kirchenkonzil-Christentum“ die buddhistische *Karma*-Lehre vertreten (315f., 321)? Dabei scheint doch nach Ansicht des Kommentators gerade die *Karma*-Lehre „ein ausgesprochen indischer und buddhistischer Zusatz zu der angenommenen prähistorischen Fassung zu sein, aus welcher die ägyptischen und die tibetischen Versionen entstanden sind, von denen die ägyptischen die weniger veränderten sind“ (112).

Diese wenigen Angaben können bereits zeigen, wie hypothetisch und religionsgeschichtlich fragwürdig der gesamte Kommentar von Dr. EVANS-WENTZ ist. Einige ähnliche Fußnoten zur Übersetzung nähren bei einem des Tibetischen unkundigen Leser den Verdacht, daß die vermißte Sorgfalt in Präzision und Wortwahl auch Konsequenzen für die Übersetzung hatte.

Freiburg/Br.

Peter Antes

**Zago, Marcel, OMI: Rites et cérémonies en milieu Bouddhiste Lao** (Documenta Missionaria, 6). Università Gregoriana Editrice/Roma 1972; 408 S.

Es handelt sich hier um ein mustergültiges Werk über die Lao, die wichtigste Stammesgruppe in Laos. Der Autor behandelt die Religion dieses Volkes, die überwiegend buddhistischer Art (Hinayana-Buddhismus) ist, aber vermischt mit autochthonen animistischen Elementen der T'ai. Mit der für eine solch umfassende Arbeit gewünschten Gründlichkeit hat er das Material aus Quellen und Literatur

geschöpft und in eine Synthese gebracht. Zudem hatte er den Vorteil, die Angaben überprüfen und bereichern zu können durch die persönliche Erfahrung eines sechs-jährigen Aufenthaltes in Zentral- und Nord-Laos.

Das Buch ist folgendermaßen gegliedert: Nach einer ethnographischen und kulturhistorischen Einführung über die Lao beschreibt Verf. in großen Linien drei Fragenkomplexe: zuerst die strikt buddhistischen Riten und Bräuche, das Mönchswesen und den Einfluß der Laien; darauf die autochthonen religiösen Gewohnheiten und Auffassungen in Bezug auf den Menschen in seinen verschiedenen Lebensphasen, die Gottheiten, den Kosmos und die regelmäßig wiederkehrenden Feste; schließlich die religiösen Hintergründe, die Funktionen, die Strukturanalyse und die Wertung religiöser Riten bei den Lao (337ff.). Seine globale, phänomenologische Behandlungsweise verleiht dem Buch einen aktuellen und lebensnahen Charakter. Allerdings beschränkt der Autor sich auf die gegenwärtige Situation der Volksreligion und verliert sich nicht in die Zukunftsspekulationen; das wäre bei den heutigen Umwälzungen in diesem Lande ein zu großes Wagnis.

Wir möchten noch hervorheben, daß diese Arbeit eine Übersetzung der italienisch verfaßten Dissertation für das Doktorat in der Missionswissenschaft an der Gregoriana in Rom ist. Sie schließt mit einer ausführlichen Bibliographie und einem analytischen Sachregister. Für das Studium über die Lao könnte ich aus den letzten Jahren kein besseres Buch als vorliegendes empfehlen.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius O.F.M.Cap.

#### VERSCHIEDENES

**Kirchgässner, Ernst:** *Die Welt hat Zukunft* (= Reihe: Prediger unserer Zeit). Echter/Würzburg und Tyrolia/Innsbruck 1972; 243 S., kart. DM 19.80

In seinem neuesten Werk legt K. Gedanken und Überlegungen vor, die sich mit einer Fülle uns heute bedrängender Fragen befassen. Das Buch regt zweifellos zum Nachdenken an, doch fragt man sich, ob hier wirklich — wie auf dem Umschlag (nicht auf dem Titelblatt) behauptet wird — Predigten vorliegen oder nicht doch geistvolle Essays, die ein „Prediger unserer Zeit“ (Reihentitel!) geschrieben hat.

Münster

Josef Glazik

**Konijn, Seef:** *Der alte und der neue Glaube*. Eine Orientierung für verunsicherte Christen. M. Grünewald/Mainz 1972; 127 S., DM 9.80

Der Stil des Buches ist originell: Der Leser wird wie der Zuhörer der Orientierungsabende, aus denen das Buch entstanden ist, unmittelbar in der 2. Person und zugleich in einer erfreulich verständlichen Sprache angesprochen. Der Inhalt des Buches ist informativ: Es wird sichtbar, wie man heute versucht, kritischen Zeitgenossen den christlichen Glauben psychologisch verständlich nahezubringen. Die Kapitel des Buches drehen sich um die großen Themen des Glaubensbekenntnisses: Gott, Gotteserfahrung, Gebet — Christus — Kirche, Liturgie, Sakramente, Gewissensentscheide — letzte Dinge. Umfangsmäßig liegt das Schwergewicht auf dem Bereich „Kirche“ — von 12 Kapiteln 6; demgegenüber ist die Behandlung Jesu eher mager ausgefallen (1 Kapitel). Offensichtlich hat das Buch in Holland neben starkem Zuspruch auch Widerspruch gefunden, so daß sich der Bischof